



versuchen, mit „europäischen Mitteln“ gegen diese Angst vorzugehen. Und das konnte in der Praxis nur bedeuten: Seine Frau mußte überzeugt werden, daß die Magie des Vaters wirkungslos sei.

Hinter den beiden lagen Monate, die eine wahre Hölle gewesen sein mußten. Aus Angst hatte Satarive die Wohnung nicht mehr verlassen. Noch schlimmer, sie hatte kaum noch gewagt zu sprechen, ja nicht einmal mehr zu denken! Denn sie fürchtete: Ihr Vater könnte

alle ihre Worte und Gedanken mithören. Ein normales Leben war für sie so gut wie unmöglich geworden...

Satarive wartete jede Minute auf den Tod. In ungezählten Alpträumen malte sie sich ihr Sterben aus. Sie verfiel. Kräfte und Lebensmut verließen sie. Gerade, daß sie die für ein primitives Vegetieren erforderlichen Funktionen noch ausübte.

Ihr Zustand war sichtbar der einer starken Geistesverwirrung. Unüberhörbar war auch, daß Satarive an Selbstmord

dachte. Ich nahm sie in Hypnose, um zu ergründen, wie stark dieses Vorhaben war. Und ich erkannte schnell: Satarive wehrte sich so gut wie nicht mehr gegen das ihrer Ansicht nach „Unvermeidliche“. Mehrmals sagte sie: „Ich kann dem allen nur ausweichen, indem ich mich töte!“

Hier genau erkannte ich einen Ansatz. Ich erklärte der jungen Frau: „Das ist es doch, was Ihr Vater will! Er benutzt

13. Folge

Jeder von uns hat schon von geheimnisvollen Zauberhandlungen in exotischen Ländern gehört. Meist lächeln wir über solche Riten aus einer fremden Welt. Ich aber wurde eines Tages mit einem derartigen Phänomen konfrontiert, bei dem es ganz und gar nichts zu lachen gab...

In meine Praxis kam ein frisch getrautes Paar. Die Frau stammte von der Insel Mauritius. Sie war dunkelhäutig, ihr Mann hingegen war aus Deutschland.

Satarive und Robert hatten sich auf Mauritius kennen und lieben gelernt. Robert hatte auf der vor der Ostküste Afrikas im Indischen Ozean gelegenen Insel gearbeitet. Es gab sehr rasch Verwicklungen und Konflikte: Satarives Vater war strikt gegen eine Bindung der beiden.

So etwas gibt es natürlich auch hierzulande. Nur — Satarives Vater arbeitete mit Mitteln, von denen wir uns keinen Begriff machen. Denn er war — Magier! Bei vielen seiner Landsleute genoß der Mann hohes Ansehen. Und natürlich glaubte auch Satarive an die magischen Kräfte ihres Vaters. Die ganze Familie war zwar christlich getauft. Aber Satarive hatte noch immer die Drohung ihres Vaters im Ohr: „Wenn du mit diesem Mann nach Europa gehst, werde ich dich töten!“

Satarive war überzeugt: Er konnte das — und er brauchte weder selbst die Hand gegen sein Kind zu erheben noch einen Mörder zu dingen. Irgendwie, auf eine nur ihm bekannte geheimnisvolle Weise, würde er seinen Fluch in die Tat umsetzen!

Natürlich war Robert es gewesen, der sie überredet hatte, sich mir anzuvertrauen — zu

Verfolgt vom FLUCH des Vaters



Nicht immer gehorchen die von Erhard Freitag in Hypnose versetzten Patienten den Befehlen des Hypnosetherapeuten. Satarive, die sich vor dem Fluch ihres Vaters — eines Mauritischen Magiers — fürchtete, konnte gerettet werden, weil sie sich nicht „sperrte“. Freitag verwandelte ihre Angst um das eigene Leben in eine Angst um das Leben des Vaters — und damit war Satarive gerettet

Sie als Ihren eigenen Mörder! Und gerade deshalb dürfen Sie es nicht tun!“ In der Hypnose wirkte dieser Appell besonders eindringlich.

Ein weiterer Ansatz bot sich in Satarives christlichem Glauben. Ich konnte ihr das Gebet als Hilfe nahebringen. Aber es mußten besondere Gebete sein. Eines, das ich ihr eintrichterte, lautete sinngemäß: „Vater, du weißt nicht, was du tust. Ich liebe dich. Du kannst mir nichts anhaben, weil ich dich liebe. Dein Fluch wird zu dir zurückkehren, weil ich dich liebe. Bitte, sei vorsichtig, sonst tötet er dich selbst!“

Satarive dachte ja noch irgendwie „magisch“. Von ihrem Vater wußte sie: Wenn die Energie, die ein Magier aussendet, vom Opfer nicht angenommen wird, kehrt sie wie ein Bumerang zum „Sender“ zurück. Deshalb waren ihre Gebete, die sie von mir übernahm, besonders inbrünstig. Auf einmal hatte sie Angst — um den Vater!

Und damit waren ihre inneren Blockaden durchbrochen. Jetzt konnte ich Satarive in eine „normale“ Behandlung nehmen.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, daß wir aufgeklärten, nüchternen Europäer keinerlei Grund haben, über die uns naiv erscheinende Überzeugung eines Naturmenschen von der Macht „Schwarzer Magie“ zu lächeln.

Bei uns tragen sich — ich habe es oft genug erlebt — nicht weniger unglaubliche Dinge zu...

Nächste Woche:

Begegnung mit einem Vampir